

51. Sommer 2007  
Festliche Serenaden  
Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



»Musik der Klassik«

Freitag	13. Juli	20 Uhr
Samstag	14. Juli	20 Uhr
Sonntag	15. Juli	19 Uhr

Schon 1784 gründete er einen der ersten Wiener Musikverlage. 1798 gründete er zusätzlich mit Ambrosius Kühnel den Verlag „Bureau de Musique“ in Leipzig, den späteren Musikverlag Peters. Neben seinen eigenen Kompositionen verlegte er Werke von Haydn, Mozart, Vanhal, Albrechtsberger, Pleyel und anderen Zeitgenossen, was ihn für die musikalische Entwicklung der Habsburger Metropole so bedeutend machte. Durch seine verstärkte Kompositionstätigkeit traten seine Verlagsgeschäfte in den Hintergrund, und ab 1806 war er nicht mehr als Verleger tätig. Ein Zitat aus der „Allgemeine Musikalische Zeitung“ vom Juli 1800 belegt seine Verdienste speziell als Flötenkomponist:

»Hoffmeister muß unter den Komponisten, die so fleißig in den neuern Zeiten für die Flöte geschrieben, und dadurch zur mehrern Emporbringung des Instruments und zur weitem Verbreitung der Geschicklichkeit darauf beygetragen haben, zuerst genannt werden. Wie viele, und wie mancherley Kompositionen, hat er nicht für die Flöte geschrieben? Und bey wem, der Flöte spielt, sind nicht seine Arbeiten beliebt? «

Freuen Sie sich auf weitere Konzerte des  
Quantz-Collegium im September:

» 250. Geburtstag «

Ignaz Joseph Pleyel und Alessandro Rolla  
14./15./16. September



» Harfenklänge «

Daniel Gottlieb Steibelt, Jacopo Gotifredo  
Ferrari, Luigi Gianella, Robert Nicolas Charles  
Bochsa und Ludwig von Beethoven  
28./29./30. September



Mit freundlicher  
Unterstützung  
der Staatlichen  
Schlösser und Gärten

**Guiseppe Maria Giacomo Cambini**  
Quintetto op. 8/1  
für Flöte, Oboe, Violine, Viola und  
Violoncello  
Allegro - Rondo. Allegretto

**André Reiner**  
Quartett F -Dur  
für Oboe, Violine, Viola und Violoncello  
Allegro - Adagio - Rondo. Allegretto

**Franz Anton Hoffmeister**  
Quartett G -Dur op. 18/1  
für Flöte, Violine, Viola und Violoncello  
Allegro - Adagio - Rondo. Allegro

PAUSE

**Georg Druschetzky**  
Quartett g -moll  
für Oboe, Violine, Viola und Violoncello  
Adagio. Allegro - Andante - Allegro

**Franz Anton Hoffmeister**  
Quartett D-Dur op. 18/2  
für Flöte, Violine, Viola und Violoncello  
Allegro - poco Adagio - Allegro molto

**Guiseppe Maria Giacomo Cambini**  
Quintetto op. 9/4  
für Flöte, Oboe, Violine, Viola und  
Violoncello  
Allegro - Rondo. Allegro moderato con  
variazione



Quantz-Collegium  
Jochen Baier, Flöte  
Marcus Kappis, Oboe  
Ines Then Bergh, Violine  
Heike Oertel, Viola  
Martin Hölker, Violoncello

### **Guisepe Maria Giacomo Cambini**

wurde vermutlich 1746 in Livorno geboren. Über seine musikalische Herkunft ist in den Lexika wenig zu erfahren. Es gibt einen Bericht, in dem zu lesen ist, daß er u.a. als Bratscher zusammen mit mit Luigi Boccherini in einem Streichquartett musiziert hat. Vermutlich 1770 begab sich Cambini nach Paris, wo er ab 1773 zu den Hauptkomponisten der berühmten Konzertreihe *Concert Spirituel* gehörte. Besondere Erfolge hatte er dabei mit seinen *Symphonie concertante*, Werke für Soloinstrumente (meist Bläser) und Orchester.

Auch Mozart hat ein wunderbares Werk dieser Gattung komponiert, die *Symphonie concertante* für Flöte, Oboe, Horn, Fagott und Orchester KV 297 B. Für dieses Werk hat er die berühmten Bläser der Mannheimer Hofkapelle mit nach Paris genommen, um unter anderem dieses Werk bei den *Concert Spirituel* zu präsentieren. *Nun werde ich eine sinfonie concertante machen, für flauto Wendling, oboe Ramm, Punto walldhorn, und Ritter fagott [...].*

(Brief an den Vater 5. April 1778.)

Und nun gibt es die immer wieder zitierte Vermutung, daß Cambini, der Mozarts Konkurrenz fürchtete, die Aufführung zu verhindern wusste.

Mozart schrieb am 1. Mai 1778 an seinen Vater: „*gieng die 2 tåg wo sie hätte executirt werden sollen ins Concert. da kamm Ram und Punto im größten feier zu mir, und fragten mich, warum den meine Sinfoni Concert: nicht gemacht wird? - das weis ich nicht. das ist das erste was ich höre. ich weis von nichts.* „ Mozarts Werk gilt bis heute als verschollen (vermutlich ist es bei einem Brand des Pariser Conservatoire im 19. Jhd. vernichtet worden) und ist nur in einer Rekonstruktion spielbar.

Cambini blieb auch während der Zeit der französischen Revolution in Paris und wurde erfolgreicher Leiter verschiedener Theater. Ab ca. 1810 zog er sich aus dem Musikleben zurück. Verarmt und krank starb er vermutlich 1825 als „*bon pauvre*“ in einem Pariser Hospiz.

### **Georg Druschetzky**

1745 in Böhmen (Jemnícky) geboren, erhielt er seine instrumentale Ausbildung bei dem bekannten Oboisten Antonio Besozzi, der in Dresden wirkte. Zahlreiche Musiker der damaligen Zeit fanden ihr Auskommen beim Militär. So auch Druschetzky. Er wirkte ab 1762 (da war er 17 Jahre alt) in einem Infanterieregiment u.a. in Wien und Linz. Von 1768 - 1775 war er Regimentsmusiker und Kapellmeister.

Danach machte er sich einen Namen als Pauken-virtuose und übersiedelte 1783 nach Wien. Dort wurde er Mitglied der *Tonkünstler-Societät*.

Weitere Stationen seines Lebensweges waren seine Anstellung in Diensten eines Grafen in Pressburg und später bei einem Kardinal im gleichen Ort.

1802 schließlich wurde er von Erzherzog Josef von Habsburg als Hofmusiker nach Buda verpflichtet, wo er ab 1802 bis zu seinem Lebensende im Jahre 1819 blieb.

Die Fülle seiner Werke ist beachtlich und vielfältig, was die unterschiedlichen Ansprüche seiner jeweiligen Dienstherrn widerspiegelt. 17 Oboenquartette und 4 Oboenkonzerte stechen hierbei besonders hervor, dazu kommen Streichquartette, Quintette, Sinfonien. Auch auf dem Gebiet der Oper und Schauspielmusik tat er sich hervor.

Geistliche Werke gehören ebenso zu seinem Schaffen wie allein ca. 150 Werke für *Harmoniemusik* (also Serenaden und Partiten für Bläser). Eine Besonderheit dürfte auch ein Konzert für Oboe und 8 Pauken darstellen.

Bei seinem letzten Dienstherrn hatte er auch die Möglichkeit, sich mit den theoretischen Grundlagen des Komponierens auseinanderzusetzen.

Er befasste sich mit dem Werk „*Canon pepetuus*“ von *Johannes Philipp Kirnberger*, einem Schüler von Johann Sebastian Bach.

Bach war zu dieser Zeit ein vergessener Komponist. Nur den Komponisten und den

Liebhabern (in Wien z.B. dem Förderer Mozarts, Baron Gotfried van Swieten) war Bach noch ein Begriff und von Bedeutung.

So ist es eine grosse Besonderheit und in der Entstehungszeit sehr ungewöhnlich, daß Druschetzky im zweiten Satz Variationen über die Noten B-A-C-H komponiert hat. Diese Vorgehensweise und Huldigung des Leipziger Kantors finden wir erst sehr viel später in der Musikgeschichte wieder. In den Stimmen ist ausdrücklich vermerkt: „*auf den Namen Bach mit Noten ausgetrügt*“.

Von **André Reiner** ist nicht viel mehr bekannt, als daß er Oboist in der Herzoglich-Coburg-Gothaischen Hoftheater-Kapelle war und neben diesem Quartett noch andere Kammermusiken und Konzerte für Oboe komponierte.

Auf dem Titelblatt des Manuskript des dreisätzigen „*Quartetto a Oboe, Violine, Viola et Violoncello; Reiner 1828*“ ist u.a. zu lesen: "del Signore W. Amadé Mozart" was natürlich nur förderlich für das Werk gewesen sein kann.

Das Werk am mozartschen Vorbild, dem Quartett in F-dur, zu messen, wäre nicht richtig. Auf alle Fälle muß Reiner ein hervorragender Oboist gewesen sein, denn das Quartett lebt von der großen Virtuosität des Oboenparts. Der Komponist selbst ist im Programmzettelbuch der Theaterbibliothek Gotha zu finden:

"*Dienstag, 28. Juni 1831 .... Im Zwischenakt: Variationen für die Hoboe, komponiert und vorgetragen vom Hofmusikus Reiner...*"

**Franz Anton Hoffmeister** diente im Jahr 1786 als Namensgeber für Wolfgang Amadeus Mozarts Streichquartett D-Dur KV 499, das »*Hoffmeister-Quartett*«.

Hoffmeister war eine bedeutende Persönlichkeit des Wiener Musiklebens. Eigentlich stammte er aus dem Schwäbischen, wo er 1754 in Rothenburg am Neckar geboren wurde.

Über seine musikalische Ausbildung im Elternhaus ist nichts bekannt und so weiß man nur, daß er ab 1768 in Wien zunächst Jura studierte. 